Boller-Wolf, A.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel.
August 1909.

(Tunnellänge = *14536 m*) [1]		Nordseite	Südseite	Total
Fortschritt des Sohlenstollens im Sept.	*m*	281	160	441
Länge des Sohlenstollens am 30. Sept.	*m*	3365	4382	7747
Gesteinstemperatur vor Ort	°*C*	14,9	30	
Am Portal ausfliessende Wassermenge	*l/Sek.*	189	71	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:				
Ausserhalb des Tunnels		373	535	908
Im Tunnel		992	1365	2357
Im Ganzen		1365	1900	3265

Nordseite. Der Vortrieb bewegte sich im untern Malm[2]), das Streichen betrug N 37° O, das Fallen 20° nördlich. Der mittlere Fortschritt im Arbeitstag betrug 10,04 *m*; er wurde mit vier Meyerschen Maschinen erzielt. Am 19. und 20. September waren die Arbeiten wegen Achskontrolle eingestellt.

Südseite. Das erschlossene Gestein bestand aus gneissartig und aplitisch ausgebildetem Granit mit Quarzporphyrintrusionen. Streichen der Schichten N 70° O, Fallen 60° S. Mit vier Ingersollmaschinen wurden im Tagesmittel 5,33 *m* Fortschritt erzielt.

Observatorium auf dem Mount Whitney. Das von der Smithonian Institution auf dem Gipfel des in der Sierra Nevada in Kalifornien bis zu 4404 *m* ü. M. aufsteigenden Mount Whitney errichtete meteorologische und astronomische Observatorium geht seiner Vollendung entgegen. Das kleine steinerne Gebäude enthält in drei Räumen die seiner Zweckbestimmung dienenden Einrichtungen und wird der gesamten Gelehrtenwelt für ihre Arbeiten zur Verfügung stehen.

Wasserkraftanlage Ackersand bei Visp. Am 9. Oktober hat die „A.-G. Elektrizitätswerk Lonza" ihre Anlage in Ackersand bei Stalden mit den Fabriken am Bahnhof Visp feierlich eingeweiht. Wir werden von der Anlage in den nächsten Nummern eine eingehende Darstellung veröffentlichen.

Konkurrenzen.

Welttelegraphen-Denkmal in Bern (Band LIII, Seite 41). Auf die Einladung des Schweizerischen Bundesrates ist das Preisgericht, dem die Vorbereitungen zur Errichtung des Denkmals übertragen wurden, unter Vorsitz des Direktors des internationalen Telegraphenbureaus, Herrn a. Bundesrat *E. Frey,* am 7. Oktober in Bern zusammengetreten. Es besteht aus den Herren: Prof. *Breuer,* Senator bei der Akademie der Künste in Berlin, Prof. *Hellmer* von der kaiserlichen Kunstschule in Wien, *George Frampton,* Mitglied der königlichen Akademie in London, Bildhauer *Horwai* von Budapest, Dr. *Cuypers,* Architekt in Amsterdam, Direktor *Ramalho Ortigao* in Ajuda (Portugal), *L. Benoit,* Professor der Architektur in Petersburg, Professor *Lundberg* in Stockholm, Oberst *Emil Frey,* Direktor des internationalen Telegraphenbureaus in Bern und Architekt *E. Jost* in Lausanne. Das französische Jurymitglied, Bildhauer *Injalbert* vom Institut de France war nicht erschienen. Die Versammlung wählte Architekt *E. Jost* zum Präsidenten. Die erste Aufgabe des Preisgerichtes bestand in der Aufstellung des Wettbewerbprogramms. Wie dem „Bund" zu entnehmen ist, beantragt das Preisgericht, das Denkmal auf dem Helvetiaplatz vor dem historischen Museum aufzustellen und es mit einer Brunnenanlage in Verbindung zu bringen. Als Einlieferungstermin für die Entwürfe sei der 15. August 1910 vorgesehen und zur Erteilung von Preisen der Betrag von 20000 Fr. in Aussicht genommen.

Schulhaus Arbon (Bd. LIV, S. 100). Das Preisgericht hat am 8. d. M. die 23 eingereichten Entwürfe geprüft und folgende Preise erteilt:

I. Preis (1000 Fr.) dem Entwurf „Lindenbaum", Verfasser: Architekten *Weideli & Kressibuch* in Kreuzlingen.
II. „ (900 Fr.) dem Entwurf „Ekkehard", Verfasser: Architekt *A. Gaudy* in Rorschach.
III. „ (600 Fr.) dem Entwurf „An der Halde", Verfasser: Architekten *Stärkle & Renfer* in Rorschach.
IV. „ (500 Fr.) dem Entwurfe „200000", Verfasser: *Otto Keller* Baumeister in Arbon.

Die sämtlichen Projekte sind seit dem 11. d. M. im Rebenschulhaus in Arbon programmgemäss während 10 Tagen ausgestellt.

[1]) Nach endgültiger Feststellung *genau 14535,75 m* (anstatt 14527 *m*).
[2]) Am 13. d. M. ist bei Km. 3,483 der Richtstollen in Dolomit eingetreten; Wassermenge beim Gesteinswechsel rund 200 *l/sek.*

Um- und Neubauten für das eidgen. Polytechnikum in Zürich (Bd. LIII, S. 129, 171, 196, 317). An Stelle des verstorbenen Stadtpräsidenten H. Pestalozzi hat der Schweiz. Bundesrat als Mitglied des Preisgerichtes zur Beurteilung der Wettbewerbsentwürfe für die Um- und Neubauten am eidgen. Polytechnikum gewählt Herrn *Albert Müller,* Architekt in Zürich.

Nekrologie.

† A. Boller-Wolf. Am 7. Oktober erlöste ein sanfter Tod den bekannten Inhaber des seinen Namen führenden Zentralheizungsgeschäftes A. Boller-Wolf von schwerer Krankheit. Geboren am 6. Januar 1852 besuchte er in seiner Jugend die Primar- und Sekundarschule seiner Vaterstadt Zürich; dann machte er eine Notariats-Lehre durch, die er 1874 mit Ablegung des zürcherischen Notarexamens beschloss. Nach sechsjähriger Anstellung als Sekretär der Betriebskommission der N. O. B. veranlassten ihn Familienverhältnisse, 1880 in das Heizungsgeschäft seines Bruders einzutreten, dem er schon vorher durch Ausarbeitung von Plänen behilflich war. Schon nach zwei Jahren starb der Bruder und Boller-Wolf sah sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, mit ganz geringen Fachkenntnissen ein Geschäft weiterzuführen, das damals schon fast alle grossen zürcherischen Stadtkirchen mit Luftheizungsanlagen versehen hatte. Regsamen Geistes passte er sich rasch den veränderten Verhältnissen an, studierte mit Eifer einschlägige Werke, besuchte Vorlesungen am Polytechnikum, wo namentlich Prof. Kopp grosse Freude an dem strebsamen Manne gewann. Neben seinen theoretischen Studien führte Boller eingehende praktische Versuche über Wärmetransmission verschiedenartiger Wände durch, sodass es ihm gelang, sein Geschäft auf der Höhe zu erhalten und zu fördern. Von seinen vielen grössern Werken seien nur genannt die Heizungsanlagen der grossen Klosterkirche samt Kloster Disentis, die der Kirche Enge und in jüngster Zeit die mustergültige Anlage in der Kreuzkirche Zürich. Angespornt durch seine Erfolge dehnte Boller-Wolf seine Studien auf das gesamte Gebiet der Zentralheizung aus, erweiterte seinen Geschäftsbereich auch auf Schulhäuser (z. B. jenes an der Josefstrasse in Zürich III) und Wohnungswarmwasserheizung, auf welchem Gebiet er, dank seinem rastlosen Streben nach Erkenntnis auch der theoretischen Grundlagen, Vorzügliches leistete. Neben seiner beruflichen Tätigkeit zeigte Boller-Wolf reges Interesse für Schul- und Bildungsfragen, er war Mitglied der Zentralschulpflege und der Aufsichtskommission der städtischen Gewerbeschule.

So steht sein Bild vor unsern Augen als eines Mannes eigener Kraft, der durch emsige Arbeit sich seinen Platz ehrenvoll errungen, der bescheiden und dienstfertig überall seine Pflicht tat, wo man seine Dienste in Anspruch nahm. Ein guter Gesellschafter, er war auch Zunftmeister zu Zimmerleuten, war er in seiner Vaterstadt ebenso bekannt wie beliebt. Seine Mitbürger und Freunde werden ihm ein dankbares und liebevolles Andenken bewahren.

† G. Anselmier. Der am 1. Oktober infolge eines Schlaganfalls verstorbene Ingenieur Gaston Anselmier stammte aus Genf, wo er am 5. Mai 1840 geboren wurde. Er besuchte in Einsiedeln, wo sein Vater mit den Aufnahmen für die Dufourkarte beschäftigt war, die Klosterschule und später das Lyzeum. Nach deren Absolvierung arbeitete er an der Seite seines Vaters im bernischen Hochgebirge und erhielt sodann, als die Arbeiten für die Dufourkarte abgeschlossen waren, eine Stelle an der damals im Bau begriffenen Ost-West-Bahn. Im Jahre 1861 wurde er von der Entsumpfungsdirektion des Kantons Bern angestellt, die ihn bei den Arbeiten an der Gürbe beschäftigte, und siedelte dann 1863 als Adjunkt des Oberingenieurs für Militärstrassenbauten nach Altdorf über. In dieser Stellung erwarb sich der strebsame junge Mann beim Bau der Axenstrasse, der Strassen über die Oberalp und die Furka reichliche praktische Kenntnisse, auf welche gestützt er im Jahre 1866 in Bern ein eigenes technisches Bureau errichtete. Eine seiner bedeutendern Arbeiten aus dieser Zeit war die Strasse Frutigen-Adelboden, die er für den Kanton Bern entworfen und unter grossen Schwierigkeiten ausgeführt hat. Später war er einer der Begründer und Erbauer der ersten Strassenbahnlinie der Stadt Bern. Daneben bearbeitete er in grosser Zahl Projekte für Strassen-, Bahn- und Wasserbauten für Gemeinden und Private, auch dann noch, als er sich von seiner regen Bautätigkeit zurückgezogen, die er zuerst in der Firma Anselmier & Gautschi und später mit seinem langjährigen